



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
1902**

63 (7.2.1902) Mittagblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-95108](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-95108)

General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich.
Eingelohn 20 Bg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
aufschlag N. 2.42 pro Quartal.
Eingel-Kummer 5 Bg.

Supplément:

Die Colonie Seite . . . 20 Bg.
Wöchentliche Supplément . . . 25
Die Reflektant Seite . . . 40

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

Gelesen und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Telegraphen-Adresse:
„Journal Mannheim“.
Zur Postliste angetragen unter
Nr. 2392.

Telephon: Redaktion: Nr. 377.
Expedition: Nr. 218.
Druckerei: Nr. 241.
Hilfs: Nr. 215.

E 6, 2.

E 6, 2.

Nr. 65

Freitag 7. Februar 1902.

(Mittagblatt.)

Deutscher Reichstag.

87. Sitzung vom 6. Februar (Schluß.)

Die Etatsberatung des Reichsanwalts des Innern wird fortgesetzt bei den einmaligen Ausgaben. Auf den Wunsch, daß die Erziehung und Auszubildende des Präsidialgebäudes möglichst rasch vor sich gehe, sagt Graf Posadowski Bescheinigung zu.

Bei Titel 150 000 M. zur Förderung der Erforschung und Bekämpfung der Tuberkulose bemängelt Singer (Zoc.) die geringe Höhe der Summe, worauf Graf Posadowski erklärt, daß diesmal die allgemeine Finanzlage eine Mehraufwendung verboten habe.

Die ordentlichen und einmaligen Ausgaben werden bewilligt. Außerordentliche Ausgaben, 4 Millionen zur Förderung der Herstellung geeigneter kleiner Wohnungen für Arbeiter.

Staatssekretär Dr. Graf v. Posadowski erklärt, der Reichskanzler habe heute noch auf dem Standpunkte, daß die Wohnungsfrage im Besonderen von den Einzelstaaten gelöst werden müsse. Ein Reichswohnungsrecht könne nur allgemeine Bestimmungen enthalten und würde die meisten Wünsche nicht befriedigen.

Die Position wird bewilligt, ebenso der Rest des Etats des Reichsanwalts des Innern.

Morgen 1 Uhr Etat des Reichsmarineministers.

Treber-Glossen.

S. & H. Kassel, 6. Februar.

Der Treberprozeß nimmt nur langsam seinen Fortgang, so daß die ursprünglich angenommene Prozeßdauer von 5 Tagen voraussichtlich weit überschritten werden wird, falls nicht eine Vertagung der Verhandlungen ein plötzliches und vorzeitiges Ende bereitet. Diese Möglichkeit rückt mit jedem Verhandlungstage näher, da bisher keinerlei Aussicht besteht, den in Paris sitzenden Direktor Schmidt rechtzeitig hierher zu schaffen, um ihn als Hauptzeugen zu vernehmen. Welche Hindernisse seiner Auslieferung im Wege stehen, ist bisher nicht zu sagen; ein Theil der Interessenten glaubt, daß Schmidt selbst Schwierigkeiten macht, während ein anderer Theil einen Coup der Staatsanwaltschaft wittert, die zunächst die Angeklagten sicher machen möchte, um dann Schmidt plötzlich als denx es machina im Verhandlungssaal auftauchen zu lassen und damit die Bombe zum Platzen zu bringen. Die Wahrheit wird wohl auch hier in der Mitte liegen.

Das Bild ist, so weit es den angeklagten Aufsichtsrath betrifft, von Tag zu Tag trüber geworden und ihre sorgenvollen Miene zeigen deutlich, mit welchen Gefühlen sie dem Schluß des Prozesses entgegensehen. Von den Aussagen des ersten Sachverständigen, des Kasseler Justizraths Frieß, angefangen, der als Concursverwalter der Treber-Gesellschaft ein schonungslos klares Resümé der unglücklichen Zustände in dem vertrachteten Unternehmen gab, bis zu dem vernichtenden Gutachten des hiesigen Handelschulldirektors Daltrop über die Geschäftsführung des Direktors Schmidt und des ganz unter seinem Einfluß stehenden Aufsichtsrathes zeigte sich für die Angeklagten nicht ein einziges entschuldigendes Moment. Betrüger oder Dummköpfe, nur diese beiden Möglichkeiten ließ das gestern beendete Gutachten des Concursverwalters Frieß offen und Herr Daltrop sagte unter das erstere Wort einen dicken Strich. So bemerkenswerth diese Gutachten sich gestalteten, so wenig interessant war die daran anschließende Vernehmung des Direktors Erner von der Leipziger Bank, der man allseitig so großes Interesse entgegengebracht hatte. Der hochgewachsene, mit einem prächtigen hellblonden Vollbart geschmückte Zeuge, den vorgeführt zwei Leipziger Transporteure aus dem dortigen Untersuchungsgefängnis nach hier überführt hatten, trat in seinen Aussagen warm für die Angeklagten ein,

indem er ihnen jedes Rückgeat gegenüber einem Herrenmenschen, wie es Schmidt nach den übereinstimmenden Berichten über ihn sein muß, runderweg absprach. Ueber seinen ehemaligen Du-freund Schmidt, mit dem er als geborener Kaffelaner dieselbe Schulbank gedrückt und später die Leipziger Bank zum Zusammenbruch gebracht hat, erging er sich nur in dunklen Andeutungen, aus denen man nicht recht entnehmen konnte, ob er ihn für ein Genie oder einen Verbrecher, oder aber für Beides hielt. Man kann es ihm schließlich nicht übel nehmen, daß er Schmidt's Bloßstellung nach Möglichkeit vermied, trotzdem er sich damit in ein günstigeres Licht hätte stellen können. Denn unzweifelhaft wird Schmidt in dem bevorstehenden Strafprozeß Erner und Genossen eine Hauptrolle spielen und dann könnte es heißen: Wie Du mir, so ich Dir! So blieb die Erner'sche Aussage ein Torso und der unausbleibliche Beschluß, Erner nicht zu verurtheilen, nahm seinem Zeugniß auch jeden äußerlichen Werth.

Bei seiner Abführung ereignete sich ein kleiner Zwischenfall, der der Vergessenheit entrissen zu werden verdient. Als die zwei Transporteure sich erhoben, um den ihnen anvertrauten Bant-birektor in die Mitte zu nehmen, ging Erner stolz an ihnen vorbei und ging zuerst aus dem Saale. Und die guten Deutschen ließen ihm als bössliche Sachen den Vortritt. Unten aber vor der Thür stand ein zweispänniger Wagen, der ihn und seine Begleiter aufnahm und zum Bahnhof führte. Ebenso rücksichtslos werden die fünf Angeklagten täglich in zwei eleganten Gefährten von und zum Gerichtsgebäude befördert. Außerdem ist es ihnen nicht verwehrt, in den Verhandlungspausen miteinander und auch mit Personen aus dem Publikum zu plaudern. Und nun vergleiche man mit dieser Behandlung von Leuten, auf deren Häuptern der Fluch von Tausenden ruinierten Existenzen lastet, diejenige harmloser Preßlinder, die zur Verbüßung einiger Monate Gefängnis wegen Verleumdung in Ketten gefesselt über die Straße geführt werden. Dabei spielt dieselbe Presse in der gegenwärtigen Verhandlung eine hervorragende Rolle weil einzelne ihrer Organe von Anfang an gegen den Treberschwindel Stellung genommen haben, allerdings ohne daß man Seitens der maßgebenden Kreise darauf Werth legte. Nun: „Wer den Spaten hat, braucht für das Loch nicht zu sorgen!“

Der Prozeß gegen die Trebergesellschaft.

V.

S. & H. Kassel, 6. Februar.

In der heutigen Verhandlung theilt der Vorsitzende mit, daß auf Antrag des Verteidigers für Schulze-Dellwig Herr Kommerzienrath L u c a s-Berlin als Sachverständiger vernommen werden soll, ebenso Herr Bücher-Revisor Kraus-Berlin. Unter den Zuhörern befinden sich heute wie gestern zahlreiche Damen. Als erster Zeuge wird der frühere Syndikus der Trebergesellschaft

Dr. Rohr

vernommen. Derselbe bekundet u. A., daß er während seiner Thätigkeit bei der Gesellschaft vom 1. April 1898 bis Ende 1899 nur einen theilweisen Einblick in die Verhältnisse gewonnen habe. Er trat zu einem Zeitpunkt ein, als schon im Publikum und in der Presse sich eine starke Kritik des Unternehmens geltend machte. Die übrigen Aussagen dieses Zeugen haben wir gestern schon telegraphisch gemeldet.

Der nächste Zeuge ist der

Procurist Jacobi,

der die Abtheilung für Herstellung und Verkauf von Troden-apparaten leitete. Diese Abtheilung habe sehr günstige Resultate erzielt und durchschnittlich einen Bruttogewinn von 3—400 000 M. erzielt. Der Umsatz von Apparaten habe ca. 80—100 Stück

betragen und am Stück seien 3—4000 M. verdient worden. Abnehmer seien in der Hauptsache Brauereien und Brennereien gewesen, ferner auch einige Kleinbetriebe. An Tochtergesellschaften seien seines Wissens keine Apparate abgegeben worden. Schmidt habe sich wenig um die Arbeiten und Leistungen seiner Abtheilung gekümmert, bezugnehmend die Aufsichtsräthe.

Zeuge Procurist Dr. Haeffe

stand der Abtheilung D, Treber- und Cadaver-Verwerthung, vor, die eine Zeit lang nicht günstig gearbeitet habe, namentlich, als das Otte'sche Patent für Cadaver-Verwerthung in Anwendung gebracht wurde. Dies führt der Zeuge darauf zurück, daß der Erfinder Otte die Ergebnisse überschätzt habe. Um in den Geschäftsberichten trotz der ungünstigen Ergebnisse seiner Abtheilung einen von derselben erzielten Gewinn erspekulieren lassen zu können, seien die erhaltenen Aufträge schon vor ihrer Ausführung als Gewinne eingestuft worden.

Zeuge Dr. Köhler

leitete von Mitte 1900 ab das statistische Bureau der Treber-Gesellschaft. Eines Tages sei Schmidt gekommen und habe sich sehr erkant über die Höhe der in diesem Jahre aufgeführten Verluste gezeigt und gleichzeitig bemerkt, daß man ihm davon bisher nie etwas gesagt habe. Präsident: Wurde denn nun dieser Verlust auch im Geschäfts-Bericht für 1900 erwähnt? Zeuge: So viel ich weiß, nein. Es waren meiner Erinnerung nach mehrere Unrichtigkeiten in diesem Bericht enthalten, aufgesallen ist mir insbesondere, daß der Bericht verschiedene Betriebe als rentabel bezeichnete, die es keineswegs waren. Präsident: Hat auch der Aufsichtsrath davon Kenntniß gehabt? Zeuge: Das vermag ich nicht zu sagen. Der folgende Zeuge,

Direktor Heuser-Cassel,

war der kaufmännische Leiter des Kaszaer (ungarischen) Werkes. Er sagt aus, daß eine gewisse Rentabilität des Unternehmens vorhanden war, muß aber auf weiteres Befragen zugeben, daß die Trebergesellschaft wiederholt Zuschüsse zahlen mußte. Trotzdem schlug das Kaszaer Werk für 1898/99 10 pCt. Dividende zur Verteilung vor, während von der Trebergesellschaft nur 7 1/2 pCt. garantiert waren. Der Zeuge erklärt das damit, daß die Bilanzen in Cassel fertig gestellt wurden. Auf Befragen des Angekl. Schlegel bestätigt der Zeuge noch, daß eine aus dem Generalkonkurs Sachsentöder und anderen Leipziger Herren gebildete Kommission Kasza beschäftigt und dem Aufsichtsrath einen günstigen Bericht geliefert habe.

Kaufmann Dingelstedt

leitete das Memeler Werk. Das Unternehmen, welches schließlich abgebrannt ist, habe nur in den ersten Jahren prosperiert, ohne jedoch irgend welchen Gewinn abzuwerfen. Von 1898 ab habe es mit Unterbilanz gearbeitet, so daß die Trebergesellschaft Zuschüsse geleistet habe. Schmidt habe sich direkt mit ihm in Verbindung gesetzt und verlangt, daß mit den erhaltenen Zuschüssen die Bilanz in der Weise aufgebeffert werde, daß 4 pCt. Dividende verteilt werden konnten. Als dies abgelehnt wurde, schlug Schmidt vor, die Veröffentlichung der Bilanz hinauszuschieben, um den Cours der Treberaktien nicht zu drücken.

Der nun folgende Zeuge ist der 82 Jahre alte, frühere Mit-direktor der Treber-Gesellschaft

Kaufmann Bollmann-Hannover.

Der Präsident bemerkt ihm, daß er wegen Verdachts der Mitthäter-schaft vorläufig unberührt vernommen werde und außerdem auf be-fähigliche Fragen die Antwort verweigern könne. Der Zeuge bekundet dann, daß er seit zehn Jahren in der Treber-Gesellschaft beschäftigt gewesen sei. So lange er den kaufmännischen Betrieb der Gesellschaft

Von echtem Adel.

Roman von M. Frigge-Droof.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Auf seine Frage nach Fräulein Korchens führte sie ihn bis vor Evas Thür und öffnete leise, ohne anzuklopfen.

„Da ist Besuch für Sie!“ rief sie laut, und Eva, die still am Fenster gestanden, sprang auf.

Mit einem lauten Freudenandruck zog sie den lieben Besucher zu sich herein.

„Wie gut von Ihnen, nach mir zu sehen!“ sagte sie, aufleuchtend in echter, wahrer Herzfreude.

Wald aber erlosch der frohe Schein in ihrem bleichen Gesicht, und auf Waldemars Frage: „Wie geht es Ihnen, liebe Eva?“ hatte sie nur ein mattes, trübes Lächeln, das Jenem in die Seele schritt.

„Es muß ja gehen, Herr Lieutenant, ich werde mich gewöhnen müssen“, sagte sie leise.

„So gefällt es Ihnen nicht hier?“ fiel Waldemar ein. „Wie konnte denn aber Heinrich — er sagte mir doch, daß Sie zufrieden sind.“

„Den guten Heinrich trifft keine Schuld. Er hatte sich Mühe genug gegeben. Man ist hier in W. leider sehr mißtrauisch gegen alleinstehende Mädchen, und so kommt es, daß ich den Genuß, bei meiner Frau Müller wohnen zu dürfen, in jeder Hinsicht theuer bezahlen muß.“

„Was wollen Sie damit sagen, Eva?“

„Das arme Mädchen brach in Tränen aus.“

„Lassen wir das, Herr Neumann!“ bat sie ihn sanft. „Es gibt so Vieles, was schwer zu lernen ist für ein Mädchen, dem treue Mutter-
liebe die Nachseifen des Lebens fern gehalten hat. Ich hatte keine Wahl. Man hat mir so oft auf meine Aussage geantwortet: „Wir nehmen nur Herren auf,“ daß ich schließlich froh sein mußte, hier unterzukommen.“

„Sie armes, armes Kind!“ erwiderte der Freiherr, tief bewegt. „Doch ich Ihnen helfen, die bühlichen Eindrücke der letzten Zeit ver-wisseln könnte. Es ist zu hart, Ihnen nichts, aber auch gar nichts Liebes mehr erweisen zu dürfen!“

„Auch ich Sie wiedergesehen habe, ist Alles wieder gut,“ lächelte Eva selbstvergessen. „Wollen Sie mir aber in der That eine Freude machen, so lassen Sie uns einmal wieder musizieren, wie in der alten, guten Zeit. Wollen Sie?“

Erleichtert trat der Freiherr an den Flügel, und bald durchzogen süße Wiederklänge die bescheidene Wohnung.

„O, wie wunderschön ist die Frühlingszeit!“ schmetterte des Mädchens Leidenstimme, und:

„War's nicht auch zur jungen Frühlingzeit,
Als mein Herz sich Deinem Herz erschloß,
Als von Dir, Du wunderschöne Maid,
Ich den ersten, langen Kuß genoß?“

Lang es tönet.

Der Freiherr hörte wie ein Träumender zu. Leise, leise spielte er die Begleitung und versagte sich dabei in die ferne Frühlingzeit zurück.

„Ihm war's, als tanzte es um ihn her; die enge Stube schwand, Waldesodem, Waldesdramen drang zu ihm; er hörte die Silberquelle plätschern, des Waldhorns Aufgesang, und ihm zur Seite schritt sie, die er liebte wie seine Seele.“

Da erlosch das Lied.

Wimstienlang sah Waldemar regungslos, die Hände auf die Tasten gelegt. Dann erwachte er zur Wirklichkeit. Der Traum gerann, er fand sich wieder im engen Räume, doch neben ihm stand sie, des Traumes holdes Bild.

„Eva, liebe, süße Eva!“ sagte er leise.

Da öffnete sich heiligt die Thür, die alte Frau stand auf der Schwelle, ein brennendes Licht in der Hand.

„s ist kein, Fräulein,“ sagte sie grob, ohne des fremden Herrn zu achten, zu Eva. „Das Klumpen muß ein Ende haben, das ist so Mode bei mir. Und dann ist's nachtschlafende Zeit. Wenn der Herr noch nicht gehen will, so müssen Sie ihm selber leuchten; ich geh' zu Bett.“

„Ich komme mit Ihnen, gute Frau,“ rief der Freiherr, dem das Blut heiß und jäh zur Stirn stieg. „Noch ein Blick insüßigen Bedauerns dem noch erglückten Mädchen, dann ging er zur Thür.“

„Es war zu schön, Fräulein Eva; darf ich wiederkommen?“ rief er von der Schwelle aus.

Sie nickte mit.

„Gute Nacht.“

„Adamen Sie süß.“ Ein Handdruck, ein Blick von Aug zu Auge, und Waldemar folgte der Alten, die so lange stehen geblieben war.

Draußen atmete er tief auf.

Noch lag der Winter über der Erde, doch in ihm war Frühling's-
ahnen. Die Rinde, welche Vorurtheil und Erziehung um sein Herz
gelegt, war zerbröckelt und Waldemar war sich bewußt, daß er das
schöne, verlassene Mädchen lieben mußte — es koste, was es wolle.

„Keine Eva, meine Märchenprinzessin!“ murmelte er vor sich hin.
Wie eine solche waltete sie in dem armenjungen Stübchen, wie die
wandelte sie den engen Raum.

Dem Freiherrn wurde warm ums Herz, trotz der kalten Winter-
nacht.

Jetzt küßte er, sein Blah war bei ihr, bei jenem Mädchen, das
ihm Herz und Sinn gefangen hielt.

Wie lange schon?

Er wußte nun, was ihn so still und tauzig gemacht, was ihn
getrieben von Ort zu Ort.

Die Liebe, die hehre Göttin, hielt ihn im Bann.

Und seine Eva, sein Sonnenschein? Wie wollte er sie halten als
seines Herzens reichsten Schatz, als seines Lebens Krone. Gab es auf
Erden ein zweites holdes Wesen, das seinem Mädchen glück? Wie er
so blind hatte sein können und nicht gewußt, was ihm gefehlt! Nur
Eva, seine Eva!

Zu Hause angekommen, fand er auf seinem Schreibtisch einen
Brief.

Er kam von Joachim.

Mit einem Gefühl des Unbehagens öffnete er die lange, ausführ-
liche Epistel.

(Wir können den Ausführungen des Verfassers dieses „Ein-
gangs“ bezüglich der Lindenhofflinie nur beistimmen. Wie aus den
monatlichen Aufzeichnungen des statistischen Amtes hervorgeht, gehört
die Lindenhofflinie zu den bestbelegtesten des ganzen Straßen-
verkehrs. Man braucht ja auch nur die vom Lindenhof kommenden
und nach dem Lindenhof gehenden Wagen zu beobachten, um zu fin-
den, daß diese Wagen fast stets gut besetzt sind. Mit dem fortschreiten-
den Ausbau des Lindenhoffstadtheils wird sich die Frequenz dieser
Linie noch weiter steigern, so daß der Zeitpunkt, an welchem eine
zweite Linie nach dem Lindenhof geführt werden muß, in nicht allzu
weiter Ferne liegt. Eine den Lindenhoffstadtheil schädigende Ven-
dung der fehligen Linienführung wäre nach unserer Ansicht die denkbar
schlechtesten Maßregel, für die eigentlich jede nur irgendwo berech-
tigte Begründung fehlen würde. Red. d. G.-A.)

Elektrische Straßenbahn in Ludwigshafen. Gestern ist
in unserer Nachbarstadt Ludwigshafen namentlich mit dem Bau der
elektrischen Straßenbahn begonnen worden.

Mannheimer Gewerbebank. Herr A. Winkel ist in den
Vorstand der Bank eingetreten. Herr Joseph Leonhard, welcher
professionell die Stelle eines Direktionsmitgliedes vertritt, hat wieder
den Vorsitz des Aufsichtsrathes übernommen.

Die Allgem. Arb.-Zerbesesse Mannheim hielt am vergangenen
Sonntag ihre Generalversammlung ab, die gut besucht war. Aus
dem Geschäftsbericht ist zu entnehmen, daß das abgelaufene Jahr be-
friedigend abschloß. An Zerbesessen waren 7 zu verzeichnen. Der
Mitgliederstand beträgt zur Zeit 348, somit kommen auf den nächsten
Zerbesess als Steuerbetrag M. 174. Als Vorsitzender wurde Wolde
wieder gewählt. Aus der Wahl als Kassier ging Joller hervor.
Als Revisor wurde Dietrich und als Nebirevisor wurden Wegel,
Kistner und Schwab wiedergewählt. Sodann gelangte ein Antrag zur
Annahme, daß in Zukunft nur noch Mitglieder aufgenommen werden
dürfen, deren Gesundheitszustand zuvor durch den Vertrauensarzt
festgestellt wurde, und ferner, daß Wohnungswechsel sogleich beim
Vorsitzenden anzuzeigen ist, außerdem das Mitglied seiner Ansprüche
verpflichtet sei, da eine Störung der Beiträge nicht gestattet werden
dürfte.

Gartenbauverein „Flora“. Der Vorstand bestimmte seine
Mitglieder-Vertsammlungen mit Verlosung auf fol-
gende Tage: 25. Februar, 25. März, 22. April, 23. September, 28.
Oktober, 25. November und 22. Dezember.

Freiwillige Sanitäts-Volonne Mannheim. Die Kolonne ver-
anlaßt am letzten Dienstag Abend, nach vorausgegangener Übung,
im Saale des „Belvedere“ eine Solenne Kaiserfeier. Der
1. Führer, Herr Georg Müller, begrüßte die vollständig erschienenen
Mannschaften und bedauerte lebhaft die Abwesenheit des 1. Vorstandes,
Herrn Kommerzienrath und Generalkonsul Reiß, welcher durch An-
wesenheit verhindert war, der Feier anzuwohnen. Redner wies ganz
besonders auf den guten Geist und das einmütige Zusammenwirken
in der Kolonne hin; er erwähnte die Kameraden, im Interesse der
Gemeinschaft dem eblen Weiz der Sanität treu zu bleiben und sich im
praktischen Dienst immer mehr zu vervollständigen. Er begrüßte mit
lebhafter Freude den Herrn Kommandanten Einhardt, welcher von
Er. Majestät dem Kaiser für seine langjährigen treuen Dienste in der
Kolonne mit der „Rothem Kreuz-Medaille“ bedacht wurde. In warmen
und herzlichsten Worten gedachte der Redner des abwesenden 1. Vor-
standes, Herrn Generalkonsul Reiß, welcher jederzeit mit der größten
Erfolgsfreude und Lebenswürdigkeit der Kolonne zur Seite steht.
Hierauf ergriff Herr Stadtrat Dr. Wegel, der unermüdbare
Inspektor der Kolonne, das Wort, um in feierlichen Worten die Person
unseres Kaisers Wilhelm zu feiern, wobei er besonders hervorhob,
daß unser oberster Kriegsherr stets wohlwollend den Sanitätskolonnen
des Reiches gegenüberstehe und hauptsächlich die Mannheimer Kolonne
ganz besonders auszeichne durch Verleihung der „Rothem Kreuz-
Medaille“. Er betonte ferner, daß dies ein Ansporn für jeden Ein-
zelnen sein solle. Sein Hoch galt dem deutschen Kaiser, in welches
die Kolonne begeistert einstimmte. — Herr Reiß, Sohn eines Kamer-
aden, brachte einen schmerzvollen Kniegips vor und wurde
damit reichlich bespaßt. — Herr Hauptmann M. H. H. e, Mitglied der
Kolonne, wies in schönen Worten unsere erhabenen Landesfürsten
Großherzog Friedrich und schloß mit einem Hoch auf den hohen Pro-
tektor. Amersat Hoffmann richtete sodann Worte des Dankes
und der Anerkennung an die Führung, betnend, daß durch ihre jah-
relange Ausbildung die Kolonne auf fortschreitendem Vortritt stehe. —
Durch mehrere allgemeine Vieder, Soloworträge herrlicher Inhalts
wurde der Fidelity nach allen Richtungen hin Rechnung getragen. —
Nachdem noch der 1. Führer, Herr Georg Müller, seinem Stellvertre-
ter, Herrn Franz Hillip, für die disziplinäre und klug-
fertige Aufrechterhaltung in der Kolonne den Dank sollte, schloß die
erhabene und schöne Feier.

Kaufmännischer Verein. Im Stadtparksaal sprach gestern
Abend Herr Prof. Dr. Wagner aus Heidelberg über das Thema
„Der europäische Kaufmann in China“. Einleitend läßt Redner die
politischen Ereignisse, wie sie sich im Laufe der letzten 70 Jahre im
fernen Osten zugetragen, Revue passieren und geht auf die geschichtliche
und kommerzielle Bedeutung Chinas für den europäischen Handel ein,
vor allem seine eigenen Studien und Anschauungen in jenem Lande
den Hörern vorzuführen. Gegenwärtig seien gegen 30 Städte dem
fernen Handel in China geöffnet. Die Vertragsverträge sind die
eigenlichen Stützpunkte des Handels, denn dort kann der fremde Kauf-
mann reisen, aber nicht dort leben, seinen eigentlichen Wohnsitz muß
er in der Fremdenmissionen verbleiben, ist in handelsrechtlicher Be-
ziehung den chinesischen Gesetzen nicht unterworfen, jeder Fremde
untersteht mit der Gerichtsbarkeit seines eigenen Landes, d. h. des
betreffenden Consuls. Das wichtigste Interesse ist allen Wieder-
fahrern bilde der Handel und die hervorragende Fremdenmissionen
die einestige von Shanghai, die im Jahre 1895 etwa 250 000 Seelen
zählte, unter welchen sich allerdings ein großer Prozentsatz Chinesen
befand, denn die besagten Söhne des himmlischen Reiches haben
es schon längst herausgefunden, daß es sich unter dem Schutze der
Fremden sehr wohl leben läßt. In Shanghai befinden sich bereits
eine ganze Anzahl Missionen für Götter, Wasser-
und sich dort verbarbaritäten. Der Steuerzettel wartete eine
weitere Verfertigung von 30 Mann unter einem Hauptmann ab, bevor
er zur gewaltsamen Pfändung schritt. Aber diese war in den meisten
Fällen nicht mehr notwendig, da die Bevölkerung so sehr ein-
geschüchtern war, daß sie freiwillig ihre amfälligen Gaben und Steuer-
schleppen und von dem Steuerzettel konfiszieren ließ. Es heißt
daraus, daß die Ruhe in der ganzen Gemarkung wieder hergestellt ist
und daß der Steuerzettel hofft, die Pfändung — es sollen im
ganzen einige Tausend Einwohner gepfändet werden — in wenigen
Tagen befristigen zu können. In der Presse herrscht große Er-
bitterung darüber, daß die Truppen zur gewaltsamen Steuerer-
hebung verwendet werden, und daß ein geordneter Zivilgouverneur
besetzt ist, die Truppen in Bewegung zu setzen, und daß er dazu nicht
erst einer höheren Ordre bedarf. Man hofft, daß der Kriegsminister
darin Wandel schaffen wird.

Wenn Jahre von ihrem Manne eingeperrt. Ueber einen
sandalösen Vorfall in einer vornehmen spanischen Familie wird aus
Madrid berichtet: Die Polizei beschlagnahmt seit einigen Tagen mit
einer Angelegenheit, die die öffentliche Meinung in Spanien sehr
erregt und die jetzt den Gegenstand aller Unterhaltungen bildet. Am
vorigen Freitag stellte sich eine junge, ärmlich gekleidete Frau, die
ihre kleine achtfährige Tochter an der Hand hielt, dem Polizeikom-
missar einer vornehmen Vorstadt vor und bat um Schutz gegen die
Wustalitäten ihres Gatten. Ihre Stimme war so flehend, ihr ganzer
Anblick so sehr dazu geeignet, Mitleid einzufößen, daß der Kom-
missar sie dinstad, daß sie leben und ihre Lage auseinanderzusetzen.
Sie erzählte darauf eine mitleiderrigende Geschichte. Sie hieß An-

torjuna, Telespho etc, wie auch die Fremden die Polizei-
gewalt durch von ihnen angelegte Polizeien ausüben
lassen. Die Fremdenstadt Shanghai ist zu einer blühenden Oase
neben der schmutzigen Gänsestadt geworden. Redner schied
um die wirtschaftliche Bedeutung der Niederlassungen in den
europäischen Kaufmann des Meeres und wies auf die Unkenntnis
des chinesischen Beamtenstandes, namentlich der Mandarinen hin.
Dies habe auch dazu geführt, daß die Verwaltung der Bezirke
unter europäische Leitung gestellt worden sei; sie ist die einzige
Staatseinrichtung, auf deren Einnahmen das chinesische Reich mit
unbedingter Sicherheit rechnen kann. Das die See-Verwaltung
heute für China bedeutet, ist das Verdienst von Sir Robert Hart,
eines Herrn von Geburt, der schon einmal von seiner Regierung zum
Gehelnden in Peking ernannt worden sei, dieser Posten aber aus-
schlug. Ein großer Mißstand für die europäischen Kaufleute sind
die Einkommenabgaben, d. h. die Zölle, welche von den einzelnen Man-
darinen für Waaren erhoben werden. Nur ein Drittel dieser Abgabe
gelangt in die Hände der Regierung, während zwei Drittel unter-
wegs „Neben“ bleiben. Um diesem Mißstand zu begegnen, habe
man die Transpässe eingeführt, welche darin bestehen, daß man
eine gewisse Abgabe an die See-Verwaltung entrichtet und dann
die Waaren überall frei durchfahren sollen. Doch habe man hierbei
nicht mit den Mandarinen gerechnet, die bekanntlich ein sehr weites
Gewissen haben. Zum Schluß erörterte Redner noch die Stellung,
die der europäische Kaufmann gegenüber dem chinesischen ein-
nimmt und fährt aus, daß die Zahl der fremden Kaufleute sich
unvermehrt, ihr Einfluß dagegen sich aber verringert habe, denn
auch dort mache sich schon der Konkurrenzkampf geltend, was viel-
fach auch darin seinen Grund habe, daß der fremde Kaufmann oft
nicht kapitalkräftig genug sei und er dadurch oft zum einfachen
Commissionär herabgedrückt werde. Ein anderer Grund des Rück-
gangs es ist auch darin zu suchen, und das trifft namentlich für die
Engländer zu, daß sie sich mit der Sprache des Volkes, wozu sie
auch Jahrzehnte in China anfangs sind, nicht genügend bekann-
t machen. Der Fall aber, daß der europäische Kaufmann ganz aus
China verdrängt werden könne, wie es wohl einmal eintreten,
— Heider Beifall lohnte die geistreichen Ausführungen des geschätzten
Redners.

Mannheimer Alterthumsverein. Am letzten Montag fand im
Saale National die Februar-Versammlung des Alterthumsvereins
statt, deren interessante Tagesordnung eine zahlreiche Hörerschaft an-
gezogen hatte. Zunächst ergriff Herr Dr. W. W. W. ein Hebräisches
das Wort zu einem Vortrag über „Die Steinbildwerke der alten
Betrachtliche in Mesopotamien und ihre Bedeutung für die Geschichte der deut-
schen Baukunst“. Der geschätzte Redner gab zunächst eine kurze Ge-
schichte des Monumentaltums in Mesopotamien, dessen Entdeckung im
merovingischen Zeit zurückreicht. Schon im 7. Jahrhundert bestand
die alte altchristliche Kirche, welche dann in der zweiten Hälfte des
10. Jahrhunderts wurde 600 restauriert. Aus dieser Zeit
stammen die schönsten romanischen Pfeiler des Saales der Kirche,
während die Umfassungsmauern römischen Ursprungs sind. Die
Wandmalerei des 7. Jahrhunderts hatte ein goldenes und böhmerne Säulen
im 15. Jahrhundert abgemalt restauriert, wurde die Kirche 1552 in
Brand gelassen und blieb seitdem ihrem Zweck entfremdet. Im
Jahre 1897/98 wurde die alte Klosterkirche genau untersucht, und
dabei kamen höchst interessante Funde zu Tage, die zu den größten
Schatzen des Meeres Museums zählen: zwei altchristliche Grabsteine
und 15 eingemauerte geistliche Steinbildwerke mit merkwürdigen
Ornamenten, Reste des alten merovingischen Maus: Pfeiler, Brüh-
ungen und Füllungsplatten einer den Chor vom Schiff trennenden
Schränke der Klosterkirche. Unter Vorweisung zahlreicher Ab-
bildungen besprach der Vortragende die künstlerische Technik dieser
merovingischen Bauelemente und ihren Zusammenhang mit germanischer
Gefäßarbeit. Diese Meeres Steine zeigen die ganze Eigenart des
germanischen Stils und ihr Verweil ist weiter nichts als die in Stein
übertragene Knospe eines in der Holzbaukunst entwickelten
Stanzstabs. Die Germanen bauten ihre Kirchen, öffentlichen Ge-
bäude und Wohnhäuser aus Holz, und der romanische Stil, der eigent-
lich der germanische bleiben sollte, ließ sich nur als Hebräertragung
ungermanischer Holzformen auf den Steinbau und die Zier-
technik. — Nach diesem mit lebhaftem Beifall aufgenommenen, von
bedeutenden archäologischen Kenntnissen und zündenden Spezial-
studien zugehörigen Vortrag führte Herr Professor Hermann Wagner
an die Zuhörer auf ein anderes Gebiet historischer Forschung,
indem er im Anschluß an einen Aufsatz des französischen Historikers
Grenet Daudet in der „Revue des deux mondes“ Mittheilungen machte
über den angeblichen Bericht des französischen Generals Dubourg
während des Krieges in der Polg 1795. Am September 1795 be-
setzte Dubourg die Festung Mannheim und behauptete dadurch eine
kurzweilige Besetzung durch die Oesterreicher im November 1795
herauf, deren letzte Spuren wir noch jetzt in den Trümmern des linken
Zoothyls sehen. Mannheims Besatz und die weiteren Mit-
terfolge des Feldzugs von 1795 wurden für Dubourg zum Verhängnis.
Er wurde des Verraths angeklagt und konnte von Mord reden, daß
man ihn nicht wie viele seiner Kameraden auf St. Peterburg schickte,
sondern nur nach Caserme verbannte. Mehr als hundert Jahre blieb
ihm das Brandmal des Verraths aufgedrückt, erst Daudet hat seine
Ehre wieder hergestellt. Im Anschluß an Daudet's Darlegung wies
der Vortragende noch, daß das Anlagematerial, auf das sich Dubour-
gen's Vermuthung stützt, aus Fiktionen und Verleumdungen gel-
derriger Agenten hervorgegangen ist. Sigmund wurde ein Opfer der
Wüste seiner politischen Gegner, zu denen auch Bonaparte gehörte.
Seine Mißthats waren das Ergebnis der rücksichtslosen Jagd, die
damals in der französischen Arme betrieben. Der Redner betonte
dies durch Mittheilungen aus seltenern alten und zeitgenössischen
Berichten und zog interessante Parallelen mit Ereignissen des Krieges
von 1870/71. Aus der Sammlung des Alterthumsvereins waren
verschiedene zeitgenössische Bilder, sowie Originalstücke des be-
trüglichen angelegt. Die klaren, wohlgeordneten Ausführungen des
Redners, wie das angelegende Thema selbst fesselten die Aufmerksamkeit
der Zuhörer bis zum Schluß. Neben Redner dieses Abends
sprach der Vorsitzende, Herr Major Seubert, warmen Dank aus
und schloß mit einem Hoch auf dieselben.

Militärverein. Am verfloffenen Sonntag, so wird
uns geschrieben, hielt die Abtheilung VIII des Militärvereins,

tonia Sander, war in Alger geboren und fünfundsiebenzig Jahre alt.
Ihre Gatte, Jose Gonzalez, der vierunddreißig Jahre alt, der Kasse
eines Gouverneurs der Provinz und ein Mann in sicherer Stellung
ist, hatte sie in Mexica geheiratet, als sie erst fünfzig Jahre zählte.
Hier nach ihrer Heirat waren sie nach Madrid gekommen, und seit
dieser Zeit hatte sie die Gatte zu ihrem heimlicher heimlichbildet. Er
schloß sie in eine Wohnung, die auf einen finstern Hof hinausging,
ein, und erlaubte ihr niemals, diese zu verlassen. Wenn sie sich be-
klagte, ergriff er einen Chikensimer und schlug sie, bis sie mit Blut
bedeckt ohnmächtig zusammenfiel. Der geringste Widerstand genügte
ihm, die Unglückliche zu mißhandeln. Sie und die drei Kinder, die
sie von Gonzalez hatte, waren wie Viehler gekleidet und erhellten
sie von Gonzalez hatte, waren wie Viehler gekleidet und erhellten
nur gerade so viel zu essen, daß sie nicht der Hunger starben, während
Gonzalez sich nach der neuesten Mode kleidete. Pferde und Kal-
trefzen und dergl. hatte. Er trug den Schlüssel der sorgfältig ver-
schlossenen Wohnung, in der er seine Familie eingesperrt hielt, immer
bei sich. Seit neun Jahren hatte die arme Frau nicht den Fuß auf
die Straße gesetzt. Am Freitag bemalte Antonia den Schlaf ihres
Peinigers, bemächtigte sich des Schlüssels und legte sich, von ihrem
Zahnerlein begleitet, zur Flucht. Die Untersuchung hat sich nicht
dieser Geschichte in allen Einzelheiten wagt ist; die Goryzöazie
stellten fest, daß ihr Körper mit Wunden und Narben bedekt war.
Der Gatte wurde verhaftet.

Polizeilicher Mißgriff. Der „Weltall“ meldet aus Münster:
Einen bedauerlichen Mißgriff beging ein hiesiger Polizeibeamter,
indem er Nachts 1 Uhr in einem besseren Restaurant zur Verhaftung
von drei jungen Damen kam, die ihm aus irgend einem Grunde

Mannheim-Lindenhof, in dem Lokale „Zur Lindenburg“ (Neben-
zimmer) des Gastwirthes Gerstner ihre geplante gemütliche
und kameradschaftliche Zusammenkunft, verbunden mit musika-
lischer Unterhaltung und humoristischen Vorträgen ab. Zu dieser
Unterhaltung waren auch die Angehörigen der Kameraden ein-
geladen. Wie immer an Pünktlichkeit gewöhnt, sah man die
Kameraden, wenn auch nicht alle, mit ihrer Familie dem Lokale
zuwandern, sodah letzteres, Mann an Mann, bald dicht besetzt
war. Nachdem der Abtheilungsführer, Herr Hörble, um
8 Uhr die Unterhaltung eröffnet und die Anwesenden aufs Herz-
lichste begrüßt, und für ihr zahlreiches Erscheinen dankt, be-
gann sodann der gemütliche Theil. Zu erwähnen sei hier be-
sonders das wohlgelungene Couplet: „Die Herren von Dödel-
bron“, ausgeführt von den Herren Gust. Gerstner und Josef
Steiger. „Der verfehlte Reiseloffer“, vorgelesen von Herrn
Gust. Gerstner, brachte die Lachmuskeln in volle Bewegung.
Eine volle Sympathie erzielte „Der Bute“, ausgeführt von Herrn
Paffenhofen. Das Couplet: „Rekrutenheimweh“, aus-
geführt durch Herrn Hambach, welcher die Mimit hierzu
außerordentlich versteht, verbiente wohl jede Anerkennung und
brachte die Gemüther recht zum Lachen. Das wohlgelungene, von
Herrn Gerstner und Hambach vorgelegene Stück „Hans
und Peter“ oder „Die Mine ist die Schönste“, nein: die Mine ist
die Allerhöchste“ verdient vor Allem besonders erwähnt zu wer-
den. Zu bemerken sei, daß diese vorgenannten Herren dem thea-
tralischen Club „Freundschaft“, Lindenhof, angehören und es in
jeder Richtung hin verstehen, bei Abhaltung von gemütlichen
Zusammenkünften oder Familienabenden, die Lachmuskeln in
volle Bewegung zu setzen. Ferner seien hier auch noch die von
den Herren Wägle und Hoer sehr wohl gelungenen humoristi-
schen Vorträge erwähnt, welche zu der animirten Stimmung gut
paßten. Sehr erwähnenswerth und die Lachmuskeln in Be-
wegung setzend, waren die gesanglichen Vorträge und humoristi-
schen Ausführungen der Herren G. Stauf und Frau Wolff.
Besonders zu verzeichnen war „Der Bettelbua“ und „Bin i net e
lustiger Bua“. Was die musikalische Unterhaltung anbelangt,
kann dem Klavierdirektor für seine Leistungen ein großes Lob
ausgesprochen werden. Dem Herrn Zitherspieler, als auch dem
Gitarrenspieler, welche es verstanden, mit ihren feinen und sanften
Musikstücken, wie auch gesanglichen Vorträgen, die Anwesenden
noch mehr zur Heiterkeit zu bringen, verdienen nicht Anerkennung
und Lob. In Anbetracht dieses, wurde allerseits seitens der
Kameraden und deren Angehörigen der Wunsch laut, daß
Herr Abtheilungsführer Hörble im Einverständnis der übrigen
Kameraden noch des Deuteren eine solche gemütliche Zusammen-
kunft überlassen möge. Ein Jeder war also mit Allem überaus
zufrieden und dürfte noch des Deuteren von diesem Abend erzählen.
Möge es also der VIII. Abtheilung noch oftmals vergönnt sein,
solche Abende zu feiern.

Ein neues großstädtisches Lokal in der Form eines ele-
gant eingerichteten Bierhalls und Frühstückslocales la Wälinger,
wird Herr Alexander Kuttner, der Besitzer der American-Bar
im Hansa-Haus, Planken 11, am Samstag den 8. Februar
eröffnen. In dem Lokal, das einem langjährig gefürhten Bedienung
abthilt, kommt das vorzügliche Rüstberg-Wein, das Tafelgetränk
Er. Majestät des Kaisers, zum Verkauf.

Fortuna's Naue. Dem früheren Besitzer eines Cigaretten-
geschäftes in Wiesloch, der Schmidt halber zuerst nach Würzburg
und dann nach der Schweiz sich wanderte, ist jetzt der 10. Theil eines
100 000 Mark Gewinnes der hiesigen Klassenlotterie zugefallen. Der
Kollektor hatte schon das nötige Kleingeld bei sich, konnte aber nicht
auszahlen, da er den Aushalt des Gewinners nicht kannte. Der
Vorzugsnehmer soll sich in Zürich aufhalten.

Zum Karnebalzug am nächsten Sonntag wird uns mit-
getheilt, daß die Aufstellung auf dem Reihplatz über dem Redat
bestimmte. Die Ausgabe des Zugprogramms nebst Angabe der
Straßen, durch welche der Zug seinen Weg nimmt, erfolgt am
Samstag nur durch vom Feuerlo angeestellte Leute. Jeder Radfahrer
ist polizeilich verboten und wird gerichtlich verfolgt. Ferner machen
wir noch darauf aufmerksam, daß die Meldezeit der Schyngänge
morgens Samstag Abend vom Hauptbahnhof mit Lampenzug sech-
zehn abgeholt werden. Abmarsch vom Gaherod 8.11 Uhr. Die An-
kunft Seiner kaiserlichen Hoheit des Prinzen Karnebal findet Hof-
festsonntag Sonntag 11 Uhr 11 Minuten am Bahnhof statt und
wird der Prinz im Galawagen, von einigen Ehrenmitgliedern
begleitet, eine Rundfahrt durch die Stadt unternehmen. Hierauf
erfolgt die Vorstellung des gesamten nährlichen Ministeriums im
Gefellschaftshaus „zum Gaherod“.

**Durch einen Mannheimer Benzinmotorwagen über-
fahren** wurden, wie wir erfahren, am vorgestrigen Abend aus der
Landstraße in der Nähe der Station Großsachsen-Heddesheim der
Landwirth Jacob Franzen von Heddesheim und dessen Sohn
Peter Franzen. Der Lenker des Motorwagens verlor an einer
Kehlebung der Straße die Gewalt über sein Gefährt, sodah letz-
teres von der Straße ab in das Feld rannte. Hierbei wurden die
beiden genannten Heddesheimer Einwohner, welche von der entgegen-
gesetzten Seite der Straße kamen, ergriffen und überfahren. Wäh-
rend Franzen Sohn mit leichten Verletzungen davonkam, wurde
Franzen Vater so schwer verwundet, daß er schon nach
wenigen Stunden seinen Geist aufgab.

Tod infolge eines Leichtsinns. Ein Bedienung einer Wälinger
Orchesterabtheilung hatte an den Lippen ein kleines Mädchen, das er mit
dem „Stadel“ entfernte. Es entfiel Blauvergiftung und der junge
Mensch ward gestern nach schwerem Leiden. Seine Eltern wohnen in
Remben.

Die edle Junker der Langinger sucht neuerdings mit Vortritt
die Laib. Karthäuser auf. So wurden vor nicht langer Zeit dem
Geistl. Rath Wader in Zablingen 700 R. und eine goldene Uhr,
verdächtig vorgekommen waren. Weder der ledigste Protast ihres
Gleichen, der sich als junger Gerichtsbeamter vorstellte, noch das
Fehlen und Weinen der jungen Mädchen halfen etwas; sie mußten,
da sie sich auf der Stelle natürlich nicht legitimiren konnten, im
Nährische „Huffen“ hängen und bis zum andern Morgen darin
zurhängen. (1) Am andern Morgen stellte sich dann die Gemüthslosigkeit
des Verdächtigten heraus. Die Kerkerthür kammen aus einer Kreisstadt
des Regierungsbezirks und hatten in Münster Einfluß gemacht; sie
waren in der That durchaus unbescholten! Ein unglücklicher Zufall
hatte die kleine Gesellschaft den letzten in die Gemüths führenden
Abendung verpassen lassen, und nun hatten die vier jungen Deutschen
aus der Noth eine Tugend machend, durch die besseren Werkhäuser des
gestrichenen Münster eine kleine fidele Bierreise angetreten, die dann
einen so tragischen Abschluß finden sollte.

Preisfrage. Aus Dresden schreibt man dem „Gann. Cour.“:
Franz Wallner hat bekanntlich ein Kunstpiel geschrieben, das den Titel
„In freier Angst“ trägt und in Hannover verboten worden ist. Es
sollte am dortigen „Deutschen Theater“ aufgeführt werden, wurde
aber von der Zensur für ungesetzlich gehalten. Da kommt nun
plötzlich aus Hamburg eine andere Kunde. Auch dort hatte Herr
Wallner sein Stück eingereicht, und zwar dem Carl Schulte-Theater.
Doch auch hier kann das Stück nicht aufgeführt werden, da es viel
zu — g a h m ist. Herr Direktor Kottow vom Carl Schulte-Theater
gibt als Abwehrmaßnahme kurz und bündig an: „Das Stück ist in
Hannover verboten, für Hamburg ist es so nam, daß es zu einem
Aufhängungsbescheid nicht ermittelbar.“ Sind nun die Hamburger
„stiller“ oder die Hannoveraner?

aus dem katholischen Pfarrhaus in Dillberg 170 M. und dieser Tage dem Kath. Pfarrer von Dillberg 300 M. gestohlen. Jetzt liegt eine Werbung aus Dillberg in Bayern vor, wonach während des Gottesdienstes aus dem Pfarrhaus 300 M. und eine goldene Uhr gestohlen wurden. Eine Geldbörse mit 400 M. in Papiergeld liegen die Diebe liegen.

Freigesprochen wurde vom Schöffengericht der Kaufherr Johann M. aus Hiltzriede infolge des erhobenen Einspruchs gegen die ihm vom Bezirksamt publizirte Strafe von 8 M. Derselbe war mit seinem Fuhrwerk, einem Zeltungswagen, in zu schnellem Tempo durch die Straße zwischen D 4 und D 5 gefahren, wodurch einige Passanten in Gefahr gewesen sein sollen, überfahren zu werden. In der gestrigen Verhandlung stellte sich heraus, daß die angeblich gefährdeten Passanten sich in verkehrsfördernder Weise auf der Fahrbahn aufgestellt hatten. Von einem Verurtheilungstempo könne keine Rede sein, da, wie gerichtlich festgestellt, der betr. Kauf nicht so aussieht, daß er noch Galoppirungen mache.

Konkurse in Mannheim. Das Konkursverfahren wurde über das Vermögen des Kaufmanns Karl Scheler in der Hauptstraße 9 eröffnet. Konkursverwalter Kaufmann Friedrich Köhler hier. Anmeldefrist 24. Februar.

Wuthmaßliches Wetter am 8. und 9. Februar. Ueber Gollitz und der südlichen Hälfte von Rußland liegt nunmehr wieder ein Hochdruck von 770 mm. Andererseits ist der neue Tiefdruck über der oberen Nordsee auf 745 mm, der Luftdruck über dem Golf von Biscaya, der Bretagne und dem südlichen Rußland liegt ein Hochdruck auf 748-750 mm vertieft worden. Ueber Italien liegt ein Hochdruck von 767 mm, ebenso über der Balkanhalbinsel und den russischen Westprovinzen bis zum rügischen Meerbusen. Unter diesen Umständen ist für Samstag und Sonntag nur noch zeitweilig bewölkttes Wetter mit ganz vereinzelten Niederschlägen und etwas milderer Temperatur zu erwarten.

Polizeibericht vom 7. Februar.

1. Am 5. d. M., Vormittags 7 Uhr, erlitt der Schlosser Franz Ludwig Bader dadurch einen Unfall, daß er auf dem Gehweg vor dem Hause Waldhofsstraße Nr. 19 über einen 7-8 Centimeter aus dem Boden hervortragenden Sphontasten stolperte, dadurch zu Fall kam und sich an der rechten Hand und am linken Arm verletzte.

2. Der Fuhrmann Josef Weindel glitt gestern Vormittag, als er mit einem mit zwei Pferden bespannten Kollwagen den Parkring entlang gegen den Stadtpark zufuhr und seine Pferde am Jügel führte, in Folge des Glatteis aus und gerieth mit dem rechten Fuß unter das Vorderrad, so daß er in das allg. Krankenhaus verbracht werden mußte.

3. In letzter Zeit wurden dahier von noch unbekanntem Thätern entwendet: a. in der Nacht vom 2./3. d. M. aus dem Garten 10. Quersstraße 32 29 Meter Einfriedigungsdraht; b. am 3. d. M. aus dem Hause L. 10, 10 ein Sturmrad Nr. 32, Polizeinummer 5726.

4. Drei Körperverletzungen — im Hause G 7, 42, auf der Straße vor dem Hause H 7, 37 und zwischen E und F 7 verübt — gelangten zur Anzeige.

5. Verhaftet wurden: a. der Schlosser Karl Baumann von Karlsruhe wegen Diebstahls; b. der Kaufmann Ludwig Abler von hier wegen Hochzucht; c. 17 weitere Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

Aus dem Großherzogthum.

B.N. Kodenheim, 6. Febr. Die in dieser Stadt vorgenommene Sammlung zur Jubiläumsgiftung hat den Betrag von 282 M. 75 Pf. ergeben.

Schweligen, 6. Febr. In dem im heutigen Mittagsblatt erwiderten Fingerringfall ist nach zu erwähnen, daß nun auch die Mutter des Philipp W. und deren 15jährige Tochter wegen Diebstahls von der Gendarmarie gestern Abend verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert wurden. Jedemfalls wird bei dieser Gelegenheit noch mancher andere Diebstahl angeklagt werden. Die Gant der abgeschlachten Fänge, welche der Dieb in den Leibschaden geworfen hatte, wurde gestern zu Tage gefördert.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Theater-Koliz. Die Intendantin theilt mit: Von dem 10. Febr. ab gelangt mit dem Personal des Hoftheaters die dreitägige Operette „Coccaccio“ von Franz von Suppé zur Aufführung. Die Hauptrollen sind bestritten durch die Damen Fräulein Köstler (Coccaccio), Gladitz (Isabella), Piana (Rianna), van der Vijver (Beatrice), De Paul (Veronella), sowie den Herren: Kallenberg (King Pietro), Bösch (Stalja), Erl (Lottario), Hecht (Lambertuccio) und Ridiger (Reonello). Die musikalische Direction hat Herr Hofkapellmeister Langner übernommen und die literarische Leitung Herr Regisseur Fiedler.

Das Fach der Landwirtschaftslehre war an der Universität Heidelberg seit dem im November 1900 erfolgten Tod des Professors Dr. Rudolf Stengel nicht vertreten. Jetzt ist dem Landwirtschaftsinspektor Georg Rubin in Ludwigsburg der Lehrstuhl für dieses Fach geworden. Derselbe wird im kommenden Sommersemester im Landwirtschaftlichen Institut der Ruperto Carola ein händiges Colleg über „Wirtschaftslehre des Landbauers“ lesen. Das durch Adolph Stengel's Tod erledigte Ordinariat wird dem Vernehmen nach nicht wieder besetzt werden. Damit entfällt die bis dahin geübene und häufig benutzte Möglichkeit, an der Ruperto Carola in Landwirtschaftslehre zu promoviren. Der neu ernannte Lehrer der Landwirtschaft, Georg Rubin, ist 1854 in Württemberg geboren, wurde 1890 Landwirtschaftslehrer an der Hochschule in Ludwigsburg, 1892 Vorstand der landwirtschaftlichen Lehranstalt in Böhlen, im gleichen Jahre zum Landwirtschaftsinspektor ernannt, 1894 Vorstand der landwirtschaftlichen Lehranstalt in Waldshut und Landwirtschaftslehrer für den Kreis Waldshut, 1897 landesberichtlich angestellt und 1899 nach Ludwigsburg versetzt.

Hauptmann v. Sigfeld's wissenschaftliche Bedeutung. Der Tod des Hauptmanns v. Sigfeld hat in den Kreisen der Berliner wissenschaftlichen Akademien tiefes Bedauern erregt. v. Sigfeld war eines der ältesten und eifrigsten Mitglieder des deutschen Vereins für Luftschiffahrt; er gehörte dem Verein seit dem Jahre 1887 an. Die erste Anwendung des Hermannschen Instrumentes resp. dessen Beobachtungen wurden von dem derzeitigen Hauptmann im Luftschiffbau, Graf, am 21. Januar 1888 ausgeführt. In demselben Jahre führte v. Sigfeld den Plan, auf eigene Kosten einen Ballon zu erbauen und mit diesem zunächst vier wissenschaftliche Aufstiege im strengsten Sinne auszuführen. Die erste dieser Aufstiege mit dem Ballon, der den Namen Decker trug, fand am 23. Juni 1888 statt und erbrachte ein über Erwartung günstiges Resultat. Bald darauf verlegte v. Sigfeld seinen Wohnsitz nach Bayern, kam aber bald wieder nach Berlin, wo er der Militärwissenschaftlichen Gesellschaft wurde. v. Sigfeld wurde mit Hauptmann Fehrer, v. Parfeda dann auch der Gönner des Drachenballons, einer Kombination von Ballon und Drache. Im November vorigen Jahres machte v. Sigfeld eine Fahrt, die zwei volle Tage und Nächte dauerte. In letzter Zeit hatte er sich mit den Versuchsarbeiten eines neuen Recheninstrumentes beschäftigt, von dem er eine weitere Förderung der Wissenschaft erwartete.

Ulan Hochbrüds dreitägiges Schauspiel „Der zweite Herr“ fand bei bester Aufregung und reichlicher Darstellung im Deutschen Theater zu Berlin eine sehr freundliche Aufnahme. Nach dem zweiten Akt und fröhlichem Abschied der Darstellerin mehrmals unter lebhaftem Beifall von der Bühne.

Sardon und die Censur. Aus seinen reichen Erzählungen erzählt der alte Theaterkritiker Victorien Sardon im „Figaro“ einige sehr bezeichnende Beispiele, wie er in seiner demagogischen Laufbahn mit der Censur in Konflikt gekommen ist und wie er oft sehr gut mit

ihre fertig wurde. Die Prüfungskommission war recht gutwillig bei Erläuterungen, die die Debatte erlösen sollte. Dem besondern Charakter ihres Talents trug man in Bezug auf viele fallbüßige Neben durchaus Rücksicht. Man wachte auch, daß sie die Kunst, mitten im Zuge abzuweichen und das Publikum sich das Hebrige denken zu lassen, nicht verlor und den Gedanken der Censur immer etwas entgegenzusetzen konnte. Ich erhielt einen Beweis dafür in „Les Prés-Saint-Gervais“. Sie spielte darin die Rolle eines Schülers, der sich mit einer Geistesart im Wald verirrt hätte und ihr durch ein etwas lebhaftes Wort zu verstehen gab, daß er nicht unvertilgter Sache zurückkehren würde. Die Censur schickte das lebhafteste Wort: „Dah“, sagte die Debatte, „ich werde es durch eine Weiberde ersehen.“ Und bei der Probe vor dem Inspektor betrat sie die Bühne wieder, lächelnd und mit ihrem Taschentuch leicht über Stirne abdrückend. Die Censur bestand nicht weiter darauf. Bei „Nos Intimes“ war der Kampf jedoch heftiger, und Dornet, der Director des Comedien, hatte selbst die große Scene des dritten Aktes als allen Anstandsregeln zuwider bezeichnet. Demals gehörte es zu den Heberleistungen des Aufspiels, daß eine Heberde gegenüber dem Publikum an der Rampe gespielt wurde, der Liebhaber flüsternde hinter der Dame stehend, ihr seine glänzenden Worte zu, und sie verließ ihre Bewegung durch das räthselhafte Heben und Senken der Brust. Ich hatte die Tradition umgekehrt, das Laufen hinter den Rücken, der ungewohnte Stuhl und die abgeriffene Klingelschnur erschreckten den alten Dornet und er brumnte in seiner Ede: „Jum Glück wird man das nicht spielen!“ Er sprach, als er mir schweigend das von der Censur zurückgeschickte Manuscript ausstreckte, in dem die ganze schreckliche Scene von Anfang bis zu Ende durchgeschrieben war. Ohne ein Wort zu sagen, sprang ich in den Wagen und eilte zur Prüfungskommission, wo man mich äußerst lebenswürdig empfing. Das Stück ist außerordentlich und der Erfolg sicher... sobald man diese unumgängliche, gefährliche und indecente Scene gestrichen hat, die das Publikum nicht annehmen würde! Meine Scene unumgänglich! Ich erhebe laut Einspruch. Sie ist unerheblich! Gerächtlich verläßt, wie jede Renouance, aber niemals indecent. Ich hätte sorgfältig darauf geachtet, nicht ein Hinderniß zwischen meinen beiden Personen zu lassen, und wenn sie der Amaranth nahe wären, stand die Frau, der Mann war zu ihrem Füßen, aber der Mann stand und die Frau sah... ich würde es der Kommission zeigen, wenn sie einverstanden wäre... und die Dame räumte ich ohne Weiteres die Möbel fort und stellte sie so, daß meine Inszenierung ungestört fertig war. Dann spielte ich beide Rollen gleichzeitig. Ich stiehe, ich verfolge mich, ich erweise mich, mache mich los, erlöse mich wieder und befinde mich plötzlich mir selbst gegenüber, Körper an Körper, fast Rund an Rund! „Ah!“ triumphierte die Censur, die die Indecenz kommen sah. „Aber plötzlich schneide ich mit einer Weiberde den Akt ab und deute auf den Balkon: „Jum Glück dort!“ Ich hüte hin, schreie die Thür hinter mir, höre einen Ruf der Befreiung aus und setze zu meinen bedrückten Inszenieren zurück, die schweigend und sich einander ansehend dasagen. „Ah, mein Gott, so...“ sagt der Eins. „Ja, vielleicht...“ der Andere. „Man muß es auf der Bühne sehen,“ schloß der Präsident. Die Scene wurde ohne jeden Strich wieder hergestellt und von Fargueil und Hedore wunderbar gespielt, und sie entschied den Erfolg! Die Censoren des Kaiserreichs waren durchaus lebenswürdig im Umgang und gaben häufig einen guten Rath. Aber sie hatten nur die Wahl, von der Presse und der öffentlichen Meinung wegen ihrer Strenge verachtet oder von ihrer höheren Behörde wegen ihrer Duldsamkeit hart mitgenommen zu werden. Jedem Augenblick wurde der Präsident zum Minister befohlen, der sehr erregt sagte: „Was muß ich erzählen, Mme. Combes ist gestern in dem Theater gewesen und erzählt von einer Heberleistung, die Sie durchgehen lassen!“ Und dann bemühte sich die Kommission oft vergebens, die „Ungeheuerlichkeit“ zu finden, an die der Dichter niemals gedacht hatte, und man suchte dann mit der Lupe. Diese hässliche Vorurtheilhaftigkeit, politische Anspielungen zu finden, wurde zur festen Idee und machte aus diesen guten Dichtern der herrschenden Gewalten die schlimmsten Verächter der höchsten Persönlichkeiten. So bezeichnete sie in „Maison neuve“ die Worte: „Un parvone de la beauté“ für ganz unmöglich! Warum? Weil die Anspielung durchschlägt! Der ganze Saal würde die Kaiserin erkennen, und in „Les Diablos noirs“ war: „Die Blende laßt die zu und sie verläßt dich...“ drei Mal mit Nichts unterrichten. „Warum denn?“ Aber Sie wissen doch, daß die Kaiserin blond ist!“ Ich konnte den Satz nicht ertragen, als ich drohte, ihn im „Algaro“ zu veröffentlichen und den Wund seiner Unterdrückung anzugeben...

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 6. Febr. Der Verband deutscher Architekturbereine und Ingenieurvereine richtete eine Eingabe an den Reichstag um Einstellung ständiger Mittel in den Etat zur Erhaltung des Strahburger Münzwerks.

Hamburg, 6. Febr. In der heutigen Sitzung des Aufsichtsraths der deutschen Ozeanlinie wurde die Dividende für 1901 auf zwei Prozent festgesetzt. Für das Vorjahr gelangten acht Prozent zur Vertheilung.

Paris, 6. Febr. In der vorgemerkten Nacht wurde in Opatowitz gegen das Haus eines bei den Gräben von Veschnes angelegten Ingenieurs ein Dynamitanschlag verübt. Sämtliche Fensterscheiben des Hauses sind zertrümmert. Man glaubt, daß es sich um einen Raubact handelt.

Paris, 6. Febr. (Kammer.) Bei Verathung des Budgets der Kolonien unterliegt Admiral Priemier die koloniale Verwaltung unter abweichenden Kritik. Während der Rede wies eine Frau unter niederschmetterndem Aufse: „Ich bin betrogen worden“, von der Tribüne ein Padel mit Eisen in den Saal, ohne jedoch Jemanden zu treffen. Sie wird alsbald von der Tribüne entfernt. Die Generalverwaltung wird sodann geschlossen. Bei Kabinet Kolonialfragen gibt Kolonialminister Decrais zu, daß es notwendig sei, die Heereslasten zu vermindern, man müßte jedoch dabei vorzüglich zu Werke gehen. Lannes Ronchello bespricht die Frage der kolonialen Vertheilung und meint, jede Kolonie müsse im Stande sein, sich mit den ihr zu Gebote stehenden Hilfsmitteln und den gegenwärtigen Garnisonen selbst zu verteidigen. Ein Regierungsvertreter erwidert, die Bewahrung des Krieges und des Kolonialinteresses hätten sich über den Plan zur Vertheilung von Indochina und Madagaskar geeinigt, auch habe man den Effectivbestand der Truppen in den Kolonien festgesetzt. Ronchello führt Beschwerte darüber, daß man Offiziere aus Truppenstellen des Mutterlandes in die Kolonien geschickt habe und beantragt Zurückweisung dieses Artels an die Budgetkommission. Der Antrag wird trotz des Widerspruches des Regierungsvertreters angenommen. Alle übrigen Titel werden angenommen und die Sitzung geschlossen.

Paris, 6. Febr. Im Laufe der Verathung des Kolonialbudgets sprach Admiral Priemier die Hoffnung aus, daß die Bahnlinie von Harard nicht in englische Hände kommen werde. Minister Decrais erwiderte, er werde morgen eine Vorlage einbringen, welche die Vereinbarungen zwischen der Somalilands und der Gesellschaft der ostafrikanischen Eisenbahnen enthalte.

London, 6. Febr. Bei der Parlamentarischen Wahl im Wahlkreis Colindale-Strand, den bisher der Conservative Rentall vertreten, der sein Mandat niederlegte, wurde der antimilitärische Liberal Wood mit 3570 Stimmen gewählt. Auf den Conservativen Wallace entfielen 3429 Stimmen.

London, 6. Febr. Reuter's Bureau ist bezüglich der Gerüchte über Unruhen in Afghanistan die Mittheilung zugegangen, daß ähnliche Gerüchte an das indische Amt gelangt seien. Es wird hervorgehoben, daß bei der Annäherung des Frühlings solche Gerüchte möglicherweise noch in größerem

Mannheim, 7. Februar. Umfang zu erwarten sind. Bezüglich der Glaubwürdigkeit der gegenwärtigen Gerüchte ist keine Nachricht eingegangen — Die Reuter's Bureau meldet, wieb Unterstaatssekretär im Kolonialamt Carl Dvols am Montag im Oberhause eine Erklärung bezüglich Weibhauens abgab.

Konstantinopel, 6. Febr. Seit gestern ist die Gegend bei Adrianopel durch starke Ueberfluthungen betroffen. Der Bahndverkehr ist nach der Grif. Ztg. unterbrochen.

(Privat-Telegramme des „General-Anzeigers“.)

Berlin, 7. Febr. Die Morgenblätter melden: Das Urtheil im Prozesse Fuhrmann lautet gegen Fuhrmann einschließlich einer noch zu verhängenden zweijährigen Zuchthausstrafe auf 12 Jahre Zuchthaus, gegen Friedrich auf 7 Jahre Zuchthaus, gegen Wenz 6 Jahre, Skutt 3 Jahre und gegen Müller auf 4 Jahre Zuchthaus. Die anderen Diebe kamen mit geringeren Zuchthaus- und Gefängnisstrafen davon, 5 Angeklagten wurden freigesprochen.

Wien, 7. Febr. Der Erzherzog Leopold Salvator, der heute Vormittag 1 1/2 Uhr mit Gemahlin in dem von ihm selbst geleiteten Ballon „Meteor“ aufstieg, landete Nachmittags 2 Uhr bei Breslau glatt.

Wien, 7. Febr. Einer gestern Abend ausgegebenen Mittheilung zufolge traten die südslavischen Abgeordneten nach der Abstimmung über den Resolutionsantrag beim das Gymnasium in Gali zu einer Besprechung über die durch die Abstimmung geschaffene Lage zusammen. Hierbei wurde einmüthig die Entscheidung über das Ergebnis der Abstimmung, das einen Gewaltsakt darstelle, ausgebrütet, und volle Einigung über weitere Schritte erzielt.

Verantwortlich für Politik: Chefredakteur Dr. Paul Darm, für den lokalen und provinziellen Theil: Ernst Müller, für Theater, Kunst und Feuilleton: Fritz Godecker, für den Inzeratenthail: Carl Apfel, Notationsdruck und Verlag der Dr. G. Haas'schen Buchdruckerei. (Erlte Mannheimer Typograph. Anstalt.)

Mannheimer Handelsblatt.

4 500 000 M. — 3/4, 1/2, Karlsruher Stadtkasse von 1002. Dem aus der Filiale der Dresdner Bank in Mannheim und den Herren L. u. G. Wertheimer in Karlsruhe a. M. bestehenden Konfession wurde vom Karlsruher Stadtrath der Zuschlag auf obiges Antehen erteilt.

Krausfurter Effekten-Gesellschaft vom 6. Febr. Kreditaktien 210.30, Diskonto-Commandit 193.30, Deutsche Bank 211.40, Dresdner Bank 187.60, Darmstädter Bank 135.60, Berliner Handelsgesellschaft 152.70, Berliner Bank 91.90, Nationalbank f. D. 105.10, D. Effekten- und Wechselbank 105.80, Oester. Ansbacher 111.25, Bayer. Bank (München) 75, Staatsbahn 147.40, Lombarden 20.30, Henry 94.50, Gasfabr. Kram 28.20, Neue Boden-Alten 188, Nordd. Lloyd 118.80, Sprag. amer. Mexikaner 41.60, Sproy. Portugiesen 27.80, Ägypt. Ungar. Gold-Rente 101.40, Ägypt. Buenos Aires 37, 4, proz. Ägypt. Argentiner 71.50, 1880er Loose 150, Romop. Griech. 45.50, Pers. Persia Griech. 88.90, Oeff. de Minas Prior. Certific. 88.10, Souza 202.40, Wochener 189.20, (solte deut. Wirtung von 1/1, bis 2/1, Uhr 187.00-188.00 notirt sein), Hapener 108, Sibernia 162.75, Oberst. (Hies.)-Industrie 118, Schmalzer 200, Chem. Werke Albert 167.90, Bad. Zuckerfabr. 78.50, Südr. Maschinenfabr. 62, Wittmer Stahlwerke 30, Oester. Schuder 189.50, Helios 89.50, Rölln. Oester. Anlage 31.

Getreide.

Mannheim, 6. Februar. Die Stimmung ist unverändert. Die amerikanischen Forderungen zeigen eine kleine Abnahme, Rußland und Rumänien behaupten ihre bisherigen Forderungen, ebenso La Plata. — Preise per Tonne ein Nettoamt: Bogosla Mark 133-135, Sibirischer Weizen M. 133-141, Santos M. 137 1/2, Newminter M. 000-130, La Plata M. —, feineste Gattung Februar-März-Abladung M. 139 bis 141, russische Roggen M. 000-108, Weizen-Mais M. 000, Donau-Mais M. 103, La Plata-Mais M. 104, russische Futtergerste M. 00-102, amerik. Dafer M. —, russischer Dafer M. 133-132, Weizen russischer Dafer M. 134-143.

Newyork, 6. Febr. Schlussnotizen:

Weizen Mai	83 1/2	84	Mais November	5.	6.
Weizen Juli	83 1/2	83 1/2	Mais Dezember	—	—
Weizen September	—	—	Kaffee März	5.85	5.90
Weizen Juli	—	—	Kaffee Mai	5.55	5.60
Weizen November	—	—	Kaffee September	5.85	5.80
Mais Mai	67 1/2	68 1/2	Kaffee Oktober	—	—
Mais Juli	67 1/2	67 1/2	Kaffee November	—	—
Mais September	—	—	Kaffee Dezember	—	—

Chicago, 6. Febr. Schlussnotizen:

Weizen Mai	77 1/2	78 1/2	Mais Juli	5.	6.
Weizen Juli	77 1/2 <th>78 1/2</th> <td>Schmalz Februar</td> <td>9.30</td> <td>9.40</td>	78 1/2	Schmalz Februar	9.30	9.40
Mais Mai	63 1/2 <th>63 1/2</th> <td>Schmalz Mai</td> <td>9.45</td> <td>9.65</td>	63 1/2	Schmalz Mai	9.45	9.65

Ueberseeische Schiffsabfahrts-Nachrichten.

New-York, 4. Febr. Drahbericht der Red-Star-Line in Antwerpen. Der Dampfer „Zeeland“, am 23. Jan. von Antwerpen ab, ist heute hier angekommen.

Southampton, 6. Februar. (Drahbericht der American Line, Southampton). Der Schnelldampfer „St. Paul“, am 29. Januar von New-York ab, ist heute hier angekommen. Mitgebracht durch das Postamt und Reise-Bureau Gunde Lutz & Bärenlian Nachf. in Mannheim, Bahnhofplatz Nr. 7, breitt am Hauptbahnhof.

Wasserstands-nachrichten vom Monat Februar.

Vegetationsn.	Datum:							Bemerkungen.
von Rheia:	2.	3.	4.	5.	6.	7.		
Konstanz	2,79	2,79	2,68	2,67	—	—	—	
Waldshut	1,98	1,80	1,80	1,59	1,59	1,59	—	
Balingen	1,35	1,22	1,21	1,21	1,20	—	Abds. 6 Uhr	
Reil	1,98	1,89	1,74	1,68	1,66	1,71	M. 5 Uhr	
Lauderburg	2,47	2,28	2,28	2,23	2,20	—	Abds. 6 Uhr	
Wagen	3,50	3,39	3,24	3,19	3,16	3,16	2 Uhr	
Germerstheim	3,28	3,12	2,98	2,83	2,84	—	M.-P. 12 Uhr	
Mannheim	3,24	3,10	2,94	2,81	2,74	2,70	Morg. 7 Uhr	
Wainz	1,40	1,28	1,09	0,95	0,87	—	P.-P. 12 Uhr	
Wingen	2,30	2,11	1,85	1,71	1,60	—	10 Uhr	
Rohr	2,45	2,27	2,10	1,95	1,82	—	2 Uhr	
Rohlsig	2,99	2,82	2,64	2,52	2,37	—	10 Uhr	
Rüben	3,22	2,92	2,63	2,53	—	—	2 Uhr	
Alsbret	3,50	3,05	2,63	2,37	2,16	—	6 Uhr	
von Rheia:	—	—	—	—	—	—	—	
Mannheim	3,50	3,25	3,11	2,97	2,90	2,86	V. 7 Uhr	
Heilbronn	1,28	1,20	1,10	1,05	1,00	1,12	V. 7 Uhr	

Pfaff-Nähmaschine

für Familiengebrauch und gewerbliche Zwecke, auch vorzüglich zum Sticken geeignet, zu haben bei 99269

Martin Decker,

A. S. A. Telephon 198. Eigene Reparaturwerkstatt.

„Feuerio“

Große Carneval-Gesellschaft in Mannheim.

Abholung der Prinzengarde Rekruten.

Sammlung: Samstag den 8. Februar, Abends 7 1/2 Uhr im Babereck.

„Feuerio“

Große Carneval-Gesellschaft in Mannheim.

Kleppergarde

Morgen Samstag Mittag 3 Uhr Hauptprobe.

„Feuerio“

Große Carneval-Gesellschaft in Mannheim.

50-60 Knaben als Nummernträger für unsere...

Mühlarren-Verein MANNHEIM.

Motto: Franz' geh' an nen vor 63.



Sonntag, den 9. ds. Mts., Abends 7 Uhr 11 Min.

Großer humoristischer Kappenabend.

Alle Mitglieder haben ihren Verein...

Carneval-Zug

- List of parade items: 1. Standardreiter, 2. Ehrenpräsidentenwagen, 3. Präsidentenwagen, etc.

Masken-Ball

Saalbau-Theater.

Große Spezialitäten-Vorstellung.

Advertisement for Electric Light Institute with contact info for Dr. Cahen and Dr. Fulda.

ALLGEMEINER DEUTSCHER VERSICHERUNGS-VEREIN STUTT GART

Gegründet 1875 * Auf Gegenseitigkeit. Gesamtréserven über 22 Millionen Mark.

Lohnzahlungs-Bücher für Minderjährige

empfehlen billigst Dr. Haas'sche Druckerei - E 6, 2

Loose zu beziehen durch die Expedition des General-Anzeigers.

Unterricht.

Berlitz-School P 2, I, eine Treppe. Allein autorisiert zur Anwen...

Ecole française G 3, 19, eine Treppe. Conv. Gramma-Handelskorresp.

Unterricht Conv. Gram., Handelskorresp. G. Hailcourt, D 7 16.

Russisch. Unterricht in Grammatik, Lesart, Korrespondenz etc.

Arbeitsstunden Lehr-, Radhilfe für Mittelschüler täglich von 2-7 Uhr.

A. Kaufmann, Kaiserling 28 III. Nachhilfeunterricht.

Hund entlaufen, hellgelber Schweißhund mit schwarzer...

Herrn ihres Geld

10000 Mk. auf 11. Hypothek, auf 1a. Objekt, sofort oder später gefucht.

15-16000 Mark als 1a. zweite Hypothek auf ein...

25000 Mk. als zweite Hypothek gegen gute Sicherheit gefucht.

40.000 Mk. auf 1. Hypothek, prima Lage, auf...

Ein Mannheimer Expeditions- und Schiffahrts-Gesellschaft...

Carl Moharaber Hühneraugen-Operateur.

Der Adheweg Pforz im-Basel mit 1000000 Aktien...

Masken

2 hohe eq. gleiche Damenmasken zu verkaufen...

Damenmaske (Schwarzw.) bill. zu verkaufen...

2 Damenmasken billig zu verkaufen...

Ankauf Goldschrank zu kaufen gesucht.

Gasmotor 3-Speichen, zu kaufen gesucht.

Gijerne Wendeltreppe zu kaufen gesucht.

2 Villen, neu gebaut, mit 10 Zimmern...

Herrenalb. Möblierte herrschaftliche Villa in nächster Nähe des Waldes...

Ausverkauf. Glas, Porzellan u. Steinzeug, 15% Rabatt...

Borgjähriger Pferd, neu 35 Mk., drei Monate im Gebrauch...

Divan, neu! für 30 Mark verkauft.

Billiger Möbelverkauf. Zimmer u. Küchenrichtung...

Bernhardiner Sündin. Verkauf meine Silber...

Kater 14-tägiger Kater, grau, 1 Jahr alt...

Stellen fänden Commis für Papierhandlung...

Lebens-Stellung. Für den Posten eines General-Agenten...

Verwaltungsstelle. Einem künftigen Mann in Verwaltung...

Buchhalterin oder Buchhalter gesucht für die Vormittags- oder Nachmittagsstunden...

Glaser (Machmenmacher) und Maschinenarbeiter (eigentlich Schreiner)...

Bautechniker gesucht, welcher im Abrechnungswe...

Verkäuferin für Schuhwaren sofort gesucht...

Junge Dame im Maschinenzeichnen und Strichzeichnen...

Mehrere Verkäuferinnen für verschiedene Branchen...

Tüchtige Verkäuferinnen, für Wäsche- und Hauswaren...

Tücht. Verkäuferinnen für Manufakturwaren...

Wannheim, 7. Februar.
Kleine Wohnung, 2 Zimmer u. Küche von zwei ruhigen Frauen gesucht.

Mädchen
Kaufmanns-Lehrling
Lehrling

Kleine Wohnung, 2 Zimmer u. Küche von zwei ruhigen Frauen gesucht.

Mädchen
Kaufmanns-Lehrling
Lehrling

Für Confirmanden, Knaben und Mädchen bietet in allen soliden Arten von Anzug- und Kleiderstoffen die beste & grösste Auswahl J. Gross Nachfolger

Bureau
A 3, 3 4 Barriere-Zimmer
Comptoirs.

Lameystrasse 16
elegante Wohnung, 1. Etage, 4 Zim., Bad, Mansarde per 1. April od. früh, zu v.

Lameystrasse 24
Wohnung, 2. Etage, 3 Zimmer, Küche, Bad, Mansarde per 1. April zu vermieten.

Moltkestrasse 7,
hochgelegener 2. Stock mit allem Zubehör zu vermieten.

Meerfeldstr. 9,
2 Zimmer, Küche, Bad, Mansarde, bis 1. April zu vermieten.

Meerfeldstr. 25,
4 Zimmer u. Küche im 2. u. 3. Stock zu vermieten.

Meerfeldstr. 25,
4 Zimmer u. Küche im 2. u. 3. Stock zu vermieten.

Meerfeldstr. 25,
4 Zimmer u. Küche im 2. u. 3. Stock zu vermieten.

Meerfeldstr. 25,
4 Zimmer u. Küche im 2. u. 3. Stock zu vermieten.

Meerfeldstr. 25,
4 Zimmer u. Küche im 2. u. 3. Stock zu vermieten.

Meerfeldstr. 25,
4 Zimmer u. Küche im 2. u. 3. Stock zu vermieten.

Meerfeldstr. 25,
4 Zimmer u. Küche im 2. u. 3. Stock zu vermieten.

Meerfeldstr. 25,
4 Zimmer u. Küche im 2. u. 3. Stock zu vermieten.

Meerfeldstr. 25,
4 Zimmer u. Küche im 2. u. 3. Stock zu vermieten.

Meerfeldstr. 25,
4 Zimmer u. Küche im 2. u. 3. Stock zu vermieten.

Meerfeldstr. 25,
4 Zimmer u. Küche im 2. u. 3. Stock zu vermieten.

Meerfeldstr. 25,
4 Zimmer u. Küche im 2. u. 3. Stock zu vermieten.

Meerfeldstr. 25,
4 Zimmer u. Küche im 2. u. 3. Stock zu vermieten.

Meerfeldstr. 25,
4 Zimmer u. Küche im 2. u. 3. Stock zu vermieten.

Meerfeldstr. 25,
4 Zimmer u. Küche im 2. u. 3. Stock zu vermieten.

Meerfeldstr. 25,
4 Zimmer u. Küche im 2. u. 3. Stock zu vermieten.

Meerfeldstr. 25,
4 Zimmer u. Küche im 2. u. 3. Stock zu vermieten.

Meerfeldstr. 25,
4 Zimmer u. Küche im 2. u. 3. Stock zu vermieten.

Meerfeldstr. 25,
4 Zimmer u. Küche im 2. u. 3. Stock zu vermieten.

Meerfeldstr. 25,
4 Zimmer u. Küche im 2. u. 3. Stock zu vermieten.

Meerfeldstr. 25,
4 Zimmer u. Küche im 2. u. 3. Stock zu vermieten.

Meerfeldstr. 25,
4 Zimmer u. Küche im 2. u. 3. Stock zu vermieten.

Meerfeldstr. 25,
4 Zimmer u. Küche im 2. u. 3. Stock zu vermieten.

Meerfeldstr. 25,
4 Zimmer u. Küche im 2. u. 3. Stock zu vermieten.

Meerfeldstr. 25,
4 Zimmer u. Küche im 2. u. 3. Stock zu vermieten.

Meerfeldstr. 25,
4 Zimmer u. Küche im 2. u. 3. Stock zu vermieten.

Meerfeldstr. 25,
4 Zimmer u. Küche im 2. u. 3. Stock zu vermieten.

Meerfeldstr. 25,
4 Zimmer u. Küche im 2. u. 3. Stock zu vermieten.

Meerfeldstr. 25,
4 Zimmer u. Küche im 2. u. 3. Stock zu vermieten.

Meerfeldstr. 25,
4 Zimmer u. Küche im 2. u. 3. Stock zu vermieten.

Meerfeldstr. 25,
4 Zimmer u. Küche im 2. u. 3. Stock zu vermieten.

Meerfeldstr. 25,
4 Zimmer u. Küche im 2. u. 3. Stock zu vermieten.

Meerfeldstr. 25,
4 Zimmer u. Küche im 2. u. 3. Stock zu vermieten.

Meerfeldstr. 25,
4 Zimmer u. Küche im 2. u. 3. Stock zu vermieten.

Meerfeldstr. 25,
4 Zimmer u. Küche im 2. u. 3. Stock zu vermieten.

Meerfeldstr. 25,
4 Zimmer u. Küche im 2. u. 3. Stock zu vermieten.

Meerfeldstr. 25,
4 Zimmer u. Küche im 2. u. 3. Stock zu vermieten.

Meerfeldstr. 25,
4 Zimmer u. Küche im 2. u. 3. Stock zu vermieten.

Meerfeldstr. 25,
4 Zimmer u. Küche im 2. u. 3. Stock zu vermieten.

Meerfeldstr. 25,
4 Zimmer u. Küche im 2. u. 3. Stock zu vermieten.

Meerfeldstr. 25,
4 Zimmer u. Küche im 2. u. 3. Stock zu vermieten.

D 6, 14,
ein gut möbl. Zimmer mit Alfen per 15. Febr. zu verm.

D 6, 19,
möbl. Zim. im 4. Stock zu vermieten.

D 7, 20,
2 Trepp., möbl. Zimmer zu vermieten.

E 2, 18,
1 möbl. Zimmer für 1 oder 2 Herren zu vermieten.

E 3, 13,
3 möbl. Zimmer u. Schlafz. zu vermieten.

E 3, 5,
ein möbl. Zimmer u. Schlafz. für 1 oder 2 Herren zu vermieten.

F 4, 16,
1 möbl. Zimmer zu vermieten.

F 8, 16,
möbl. Zim., einzeln od. zusammen, bill. zu v.

G 4, 17,
1 möbl. Zimmer zu vermieten.

G 7, 29,
1 Zim., g. möbl. Zim. zu v. bill. 5. Stock.

G 7, 31,
1 möbl. Zimmer zu vermieten.

H 2, 17,
zu vermieten.

H 5, 1,
möbl. Zim. zu verm.

K 3, 11,
zu vermieten.

K 4, 8,
1 Zim., schön möbl. Zimmer an 2 Herren oder Damen sofort zu vermieten.

K 4, 13,
1 möbl. Zimmer, u. 1 fr. freundl. möbl. Zim. u. g. Verh. an besseren Herrn zu verm.

L 2, 6,
1 möbl. Zimmer zu vermieten.

L 15, 6,
1 möbl. Zimmer zu v.

M 2, 12,
möbl. Zim. ev. mit Pension zu verm.

N 2, 5,
1 Zim., ganz oder geth. möbl. od. unabh. für 2 Herren zu verm.

N 3, 13 a,
1 möbl. Zimmer zu verm.

O 4, 4,
1 Zim., ein schön möbl. Zimmer mit guter Pension sofort oder später zu verm.

O 5, 1,
1 möbl. Zimmer zu verm.

O 6, 4,
1 möbl. Zimmer zu vermieten.

Q 3, 4,
1 möbl. Zimmer zu verm.

Q 7, 15,
1 möbl. Zimmer zu verm.

R 3, 15 b,
1 möbl. Zimmer zu verm.

R 7, 9,
1 möbl. Zimmer zu vermieten.

R 7, 12,
1 möbl. Zimmer zu vermieten.

R 7, 25,
1 möbl. Zimmer zu vermieten.

S 1, 2,
1 möbl. Zimmer zu verm.

S 1, 17,
1 möbl. Zimmer zu verm.

T 6, 4,
1 möbl. Zimmer zu verm.

T 6, 15,
1 möbl. Zimmer zu verm.

U 3, 20,
1 möbl. Zimmer zu verm.

U 5, 23,
1 möbl. Zimmer zu verm.

V 2, 15,
1 möbl. Zimmer zu verm.

HERZ SCHUHWAAREN
mit dem Herz auf der Sohle

anerkannt bestes Fabrikat
ELEGANZ und VORTZUGL. PASSFORM
berühmt durch SOLIDITÄT

Alleinvorkauf bei **Georg Hartmann**, Planken (am Fruchtmarkt).
Spezialität: Feine gediegene Schuhwaaren.

Die Herz'schen Neuheiten sind tonangebend für die deutsche Mode und im Gebrauch noch immer die billigsten.

Colosseum-Theater Mannheim.
Freitag, den 7. Februar 1902
Er ist Baron.
Vollst. mit Gesang in 3 Akten von Dabn. 18772

Großh. Hof- u. Nationaltheater
in Mannheim.
Freitag, den 7. Februar 1902.
51. Vorstellung. Abonnement B.
Der Prinz von Homburg.
Schauspiel in 5 Akten von Heinrich von Kleist.
In Szene gesetzt vom Intendanten.

Friedrich Wilhelm, Churfürst von Brandenburg	Herr Gschmann.
Die Churwitwe	Herr v. Kosenberg.
Natalie, Prinzessin von Dranien, des Churherzogs Wittels, Ober eines Pommerschen Regiments	Herr Wittels.
Feldmarschall Döhling	Herr Godeb.
Friedrich Arthur, Prinz von Homburg, General der Kavallerie	Herr Köhler.
General Graf von Pommersellen, von der Suite des Churfürsten	Herr Müller.
Obstl. Kottow, vom Regimente Prinzessin von Dranien	Herr Jacobi.
von der Goltz	Herr Köhler.
von Stranz	Herr Meyer.
von Wödrich	Herr Hensch.
Graf Rauh	Herr Dieck.
Graf Spang, Rittmeister vom Regimente Homburg	Herr Dieck.
von Hennings	Herr Hilbrandt.
Graf Truch	Herr Wandschatten.
Ein Offizier	Herr Wachs.
Wachmeister	Herr Dieck.
von Hennig, Hofkapellmeister	Herr Köhler.
Präsident von Hof, Hofkapellmeister	Herr Schilling.
Ein Säger	Herr Godeb.
Deutscher Frau	Herr De Vast.
Fräulein des Hofkapellmeisters	Herr Dieck.
Gräfin	Herr Kalkenberg.
Gräfin	Herr Godeb.
Ein Diener	Herr Köhler.
Fräulein	Herr Dieck.
Soldaten, Offiziere, Soldaten, Pomer. Wachen, Sold.	

Raffinerie, 7 Uhr. Auf. präc. 7 Uhr. Ende 1/10 Uhr.
Nach dem zweiten Akt findet eine größere Pause statt.
Kleine Eintrittspreise.
Vorverkauf von Billets in der Kasse des General-Anzeigers, Friedrichsplatz 5.
Samstag, 8. Febr. 52. Vorstellung im Abonnement A.
Flachsman als Erzieher.
Komödie in 3 Akten von Otto Graf.
Anfang 7 Uhr.

Empfehle: stets frisch gebrannten Kaffee von Georg Schepeler
Kaffeehandlung, Frankfurt am Main
allein besitzt u. bevozugt in
1,20, 1,40, 1,60, 1,80 u. 2,00 M. d. Pfd.
ferner meine anerkannt vorzügliche
Thee-Mischungen
in 1,60, 2,00, 2,40, 3,00 u. 4,00 M. d. Pfd.
ebenfalls garan. reine
Buder-Cacao's
in 1,40, 1,60, 1,80, 2,00 u. 2,40 M. d. Pfd.
Chocoladenhaus C. Unglenk
Lieferant des Deutschen Vereins.
(Niederlage nur reiner Fabrikat) 10740
F 1, 3 Breitestr. K 1, 5a.

Hypotheken-Gelder
A 1/2-1/4, nach Privat- und amtlicher Schätzung, ferner auf genehmigte Grundbesitzens durch 10273
C. Kappes, Agent, T 6, 9.

Milchkur-Anstalt.
Kindermilch, Vollmilch, Butter, Rahm.
Käse, Trinkeier. 14769
J. Dettweiler Nachf.,
C 4, 16. Telefon 1582.

Chorsängerverbands-Maskenball.
Zum Besten der Pensionisten des Allgemeinen Deutschen Chorsänger-Bandes.
Samstag, den 8. Februar 1902, Abends 8 Uhr
Großer Maskenball
in sämtlichen Räumen des Badner Hofes (Apollo-Theater)
2 Orchester.
(Kapelle des Königl. Bayer. Feld-Artillerie-Regiments in Landau, unter Leitung des Kgl. Musikdirektors Hrn. F. Schneider.)
Auftreten des Musikanten Rondini,
Zauberballett und Fesselfest, genannt: Der Mann mit der Maske, oder: Das unlösbare Geheimnis des 20. Jahrhunderts.
Hierauf:

Grosses Ballet-Divertissement
unter Leitung der Balletmeisterin Hrn. Robertine, ausgeführt von der Solotänzerin Hrn. Paula Weidg. und den Balletdamen des Großh. Hof- und National-Theaters.
3 wertvolle Preise
für die 3 schönsten resp. originellsten Damen-Masken.
„Tombola.“
Herren-Karten à 3 Mark, Damen-Karten à 2 Mark.
Für den ersten und 1. Rang sind außer den Eintrittskarten nummerierte Spielgäbe à 1 Mark zu lösen. 18994
Vorverkaufsstellen: Musikantenhandlung Th. Schier, O 2, 1, Herrn Strauß, Wagnerhandlung, E 1, Herrn Bremer, Wagnerhandlung unter dem Kutschhaus, Herrn Keil, Wagnerhandlung, C 1 und im Badner Hof zu haben.

CASINO
Sonntag, den 9. Febr. 1902, Nachmittags 1/5 Uhr
Kindermaskenkränzchen.
Montag, den 10. Febr. 1902, Abends präc. 8 Uhr
Carneval. Abendunterhaltung mit Tanz
wozu die verehrlichen Mitglieder freundlichst einladet 18992
Der Vorstand.
Vorschläge für einzuführende Herren wollen zeitig bei Herrn Baumstark & Seliger eingereicht werden.
Militärverein Mannheim E.V.
Samstag, 8. Februar 1902, Abends 9 Uhr:
Bereinsversammlung und Einweihung unseres neuen Vereinslokales im Bellevue-Keller N 7, 8. 18925
Vortrag
des Kameraden F. J. Philipp über das Gesecht bei Pontarlier und Uebergang der Bourdonatischen Armee über die Schweizergrenze.
Gefanzliche und humoristische Vorträge.
Regier. Kamerad G. M i c h e l.
Zahlreichen Besuch erwartet. Der Vorstand.

Fürstl. Fürstenbergische Bierhalle
und
Hamburger Frühstückstube
HANSAHAUS • Planken • D I.
Eröffnung
Samstag, 8. Februar 1902.
Spezialität: Fürstenberg-Brau 18942
Erlaubtgedank seiner Majestät des Deutschen Kaisers.

Kohlen
In allen Sorten und sortigen Brennmaterialien in vorzüglichen Qualitäten liefert zu billigen Preisen 18918
Bureau **Friedrich Hager,** Telefon B 6, 22a. Rollladenhandlung. Nr. 667. 17477

Welt-Kongress aller Biertrinker
zur Erprobung des neu erfundenen
Ueberbock's
(weiland Salvator)
in den vereinigten, festlich geschmückten Lokalitäten des
WILDEN MANN
zu Mannheim
Samstag, den 8. bis Dienstag, den 11. Februar 1902
täglich mit großartigem
Frei-Concert
der extravaganter Ueberkapelle.
Eröffnung Samstag Abend 6 Uhr.
Es kommt ein hochprima Stoff aus der

Brauerei zum „Wilden Mann“
von Musikant, dessen Güte nur der beurtheilen kann, der ihn „maassvoll“ geniesst. Fast geht er
Ueber unsere Kraft!
Daher veräume Niemand aus Mannheim N. S. O. u. W. dieser hochwichtigen Veranstaltung beizumohnen, es wäre dies faul:
Die grösste Sünde!
Bodwürste von einer extra gezüchteten Ueberfaun suchen ihresgleichen.
Es ladet höflich ein
Joh. Hirsch, „zum wilden Mann“.
Während der

Carnevalstage
vom Samstag, den 8. bis zum Nachermittwoch bleibt das
„Café Merkur“
bis Morgens 4 Uhr geöffnet.
Oscar Sebeck.

Turn-Verein Mannheim.
Ogr. 1846. Singtr. Verein.
Am Montag, 10. Febr. cr., Abends 1/9 Uhr findet in unserem Lokale „zur Landstraße“ unsere diesjährige Maskierte Kneipe.
Halt und laden wir unsere verehrlichen Mitglieder zu recht zahlreichem Besuche ein.
Die schönsten Masken werden prämiirt. 18995
Der Vorstand.

Sing-Verein
Heute Freitag, 7. cr., präc. 1/8 Uhr Abends, **Kinder-Probe** im neuen Lokal K 1, 17. Um 1/9 Uhr **Chor-Probe.** Näheres durch Mundschreiben. 18937
Der Vorstand.

2er CLUB Mannheim.
Sonntag von 1/10 Uhr ab **Vesper** im Vocal. 14147
Helles Bier vom Jah. Am zahlreichsten Besuche bitten
Der Vorstand.

Kaufmännischer Verein Mannheim, E. V.
Eitern und Vorwände, welche gefonnen sind, ihre Eöhne und Wandel kommende Oieren in eine kaufmännische Lehre zu geben, wollen sich zur unentgeltlichen Beforgung einer Vertheilung unserer Vermittlung bedienen, da wir nur solche Firmen nachweisen, welche den Lehrlingen erforungsgewäb Gelegenheit zu einer tüchtigen Ausbildung als Kaufmann bieten.
17477 Der Vorstand.

U 6, 13 Zum Klostersgärtchen. U 6, 13
Morgen Samstag, großes **Schlachtfest**
wozu einladet 2529 Sebastian Kneiff.
Gleichzeitig mache ich auf meinen neuen Durbacher, 1/2 Liter 20 Pfg., aufmerksam. — Auch ist daselbst ein schönes kleines Nebenzimmer auf einige Abende in der Woche zu vergeben.
Richtungsvoll P. C.

E 2, 14 Zum goldenen Lamm E 2, 14
Von heute ab:
Pfälzer Wein à 1/2 Ltr. 20, 25, 30 Pf.
sowie vorzüglichen Mosel und Oberländer.
Mittagstisch im Abonnement M. 1.—
18935 A. Brand.

Wein-Restaurant Sühne-Prinz
N 4, 6
Georg Wülphand, früher Kaiser-Cafe. 18993
Guten Mittagstisch im Abonnement. 1.— Pf. mit Wein.
Bismarckstr. 120 und 121
Diners
Besichtigung

S 4, 13 Kaffeezimmer S 4, 13
Bechte mich ergebenst mitzutheilen, daß ich bei meiner Bäckerei und Conditorei ein **Kaffeezimmer** eingerichtet habe und solches am Samstag, den 8. Februar eröffnen werde.
Indem ich um geneigten Zuspruch bitte, zeichne hochachtungsvoll
Friedrich Schroth. S 4, 13.

Erste Frühstückstube Heidelberg
Nr. 71 Hauptstrasse Nr. 71
empfiehlt der Saison angemessen 18978
Delicatessen
Holl u. Ostend, Austern, fr. Hummer, Maloss-Caviar, ff. Pasteten etc.
M 4, 7. Plissiren. M 4, 7. 17477